

Zwei US-Geiseln sollen in Särgen nach Iran gebracht worden sein

Hishollah-Sprecher verteidigt Verschleppungen
Iranischer Minister spricht von Bemühungen um Freilassungen

195p.

1.7.87

Beirut (AP/Reuter/dpa). Iranische Revolutionswächter sollen nach Angaben eines schiitischen Gewährsmannes in Beirut zwei in Libanon entführte amerikanische Geiseln in Särgen über Damaskus und die Türkei nach Iran verschleppt haben. Dies sei der Grund, weshalb die Syrer — wie berichtet — den rund 3000 iranischen Revolutionswächtern in Libanon die Benutzung von Militärstraßen nach Syrien verboten und dem Reiseverkehr iranischer Diplomaten Beschränkungen auferlegt haben. Wie der als zuverlässig geltende Gewährsmann gestern sagte, handelt es sich bei den nach Iran geschafften Geiseln wahrscheinlich um den im März 1985 entführten AP-Korrespondenten im Nahen Osten, Terry Anderson, und den im Juni 1985 verschleppten Leiter der landwirtschaftlichen Fakultät der Amerikanischen Universität von Beirut, Thomas Sutherland. Zu beiden Entführungen hatte seinerzeit die radikale proiranische schiitische Organisation „Islamischer Heiliger Krieg“ erklärt, sie habe sie ausgeführt. Die beiden Geiseln seien Ende Mai als „im Kampf gegen Israel gefallene Revolutionswächter“ eingesargt und auf einer Militärstraße aus Libanon in die iranische Botschaft in Damaskus gefahren worden, sagte der Gewährsmann. Von dort habe sie ein iranischer Botschaftswagen durch die Türkei nach Iran gebracht.

Die Wochenzeitschrift „Asch Schiraa“, die als erste die amerikanischen Waffenlieferungen an Iran enthüllt hatte, hatte auch bereits am 13. Juni über die Verschleppung amerikanischer Geiseln nach Iran berichtet. „Asch Schiraa“ zufolge will ein Teil der iranischen Regierung den Geiseln einen Prozeß machen.

Syrien hat unterdessen nach Angaben aus informierten libanesischen Kreisen seinen Druck auf die proiranischen Entführer des amerikanischen Journalisten Charles Glass

verstärkt, ihre am 17. Juni in Beirut verschleppte Geisel freizulassen. Der Chef des syrischen Armee-Geheimdienstes im Libanon, Brigadegeneral Kanaan, habe dies am Montagabend bei einem Treffen mit Vertretern der proiranischen Hisbollah (Partei Gottes) und einem iranischen Diplomaten deutlich gemacht. Auch seien Personen anwesend gewesen, die Einfluß auf die Entführer hätten.

In Genf erklärte gestern der stellvertretende iranische Außenminister Larijani, sein Land bemühe sich nach wie vor um die Freilassung der ausländischen Geiseln in Libanon aus der Gewalt proiranischer Freischärler. Das gelte für die „westdeutschen, französischen und amerikanischen“ Geiseln gleichermaßen. Die Bemühungen liefen hinter den Kulissen, denn die Beziehungen Irans zu den Geiselnehmern seien heikel. Sie bewunderten die iranische Revolution, würden aber nicht von Teheran aus kontrolliert.

Nach Larijanis Worten hat Iran bereits die Freilassung von sechs französischen und zwei amerikanischen Geiseln erwirkt. Als „völlig grundlos“ bezeichnete er Zeitungsberichte, der als Unterhändler in den Libanon entsandte britische Kirchenbeauftragte Terry Waite werde in der iranischen Botschaft in Beirut festgehalten, und einige Amerikaner seien nach Teheran geschafft worden.

Der Sprecher der Hisbollah in Libanon, Scheich Amin, verteidigte unterdessen die Entführungen von Ausländern. Auf einer Konferenz, die die iranische Botschaft in Beirut organisiert hatte, sagte er, die Moslems müßten den USA, Frankreich und Israel mit allen geeigneten Mitteln entgegentreten. Zu der Kritik an der Entführung des Amerikaners Glass sagte Amin, diese Äußerungen seien viel lauter als alle Proteste gegen die israelische Aggression gewesen.